

Impulse für die österreichische Bundesregierung

Österreichs Papierindustrie
Ein globaler Kooperationspartner





Inhalt

- 06 | Österreichs Wettbewerbsfähigkeit fördern und Standort sichern**
- 08 | Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie als Treiber der Transformation**
- 10 | Klimafitte und nachhaltige Bewirtschaftung österreichischer Wälder sicherstellen**
- 12 | Vernünftige Sozial und Lohnpolitik gewährleisten**
- 14 | Über uns**

Impulse für die österreichische Bundesregierung

Wettbewerbsfähigkeit und weitere Defossilisierung für eine gesunde und fortschrittliche Industrie gewährleisten

Die österreichische Papierindustrie ist ein Eckpfeiler der österreichischen und europäischen Wirtschaft. Mit 23 Standorten und etwa 7600 Beschäftigten werden jährlich rund 4 Millionen Tonnen Papier, Kartonerzeugnisse und Spezialprodukte wie Hygienepapier produziert. Die heimische Branche ist überaus vielseitig und produziert neben Zellstoff, hochwertigen grafischen Papieren und unterschiedlichsten Verpackungen auch Spezialpapiere, die etwa im Gesundheitsbereich systemrelevant sind. Papier für Banknoten und Textilfasern aus Zellstoff runden das Portfolio in Österreich ab. Darüber hinaus verarbeiten viele Betriebe auch Reststoffe und Nebenprodukte wie Lignin, zu innovativen Lösungen und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Bioökonomie. Produkte wie Bioethanol als Treibstoffbeimischung oder alternative Süßstoffe wie Birkenzucker sind weitere Belege für die Vielseitigkeit unserer Industrie. Durch den Einsatz von über 50 Prozent Recyclingmaterial und modernster Technik an den Standorten wie Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen sowie dem schon vor vielen Jahren eingeschlagenem Weg, weg von Kohle und Öl, hin zu Elektrifizierung, geht die Papierindustrie nicht nur konsequent den Weg der Defossilisierung, sondern trägt maßgeblich dazu bei, Kreislaufwirtschaft voranzutreiben. Die österreichische Papierindustrie bekennt sich voll und ganz zu den europäischen Klimazielen und möchte als erster Industriezweig Österreichs CO₂-neutral produzieren. Allein im letzten Jahr wurden 60 Millionen Euro in Umweltprojekte investiert.

Durch die zentrale Lage Österreichs im Herzen von Europa und aufgrund der herausragenden Qualität der Produkte - die in einer Exportquote von fast 90 Prozent resultiert - behaupten sich unsere Mitglieder zusammen mit der nachgelagerten Wertschöpfungskette erfolgreich am internatio-

nen Markt. Österreichs Produkte sind weltweit gefragt, die Verflechtung der heimischen Papierindustrie mit internationalen Firmen ist groß. Dabei spannt sich der Bogen von Skandinavien bis Südafrika.

2023 war für die österreichische Papierindustrie in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes Jahr. Die Rezession am Wirtschaftsstandort Österreich und der anhaltend schwache Absatz, stellt die heimische Industrie vor große ökonomische Herausforderungen. Diese hat die österreichische Papierindustrie jedoch als Chance begriffen und in die Zukunft investiert: Über 300 Millionen Euro wurden 2023 für die Modernisierung oder den Umbau an den Standorten in die Hand genommen, 70 Prozent davon für Projekte zur Effizienzsteigerung oder den Ausbau von erneuerbaren Energien. Die österreichische Papierindustrie erzeugt insgesamt mehr Energie als sie selbst verbraucht. Der Gesamtverbrauch betrug im Jahr 2023 14.600 GWh, im gleichen Zeitraum wurden 16.500 GWh produziert. Mit der überschüssigen Energie, die in lokale Netze eingespeist wird, trägt unsere Branche nicht nur zur Netzstabilität bei, sondern versorgt auch über 100.000 Haushalte mit Strom und Wärme.

Exportquote von
90 Prozent
als Qualitätsnachweis

Unser Beitrag für Österreich

Der Anteil der Energie, die aus erneuerbaren Quellen gewonnen wird, liegt mittlerweile bei rund 68 Prozent. Darüber hinaus hat es unsere Industrie geschafft, in den letzten fünf Jahren mehr als eine halbe Million Tonnen CO₂ einzusparen.



Die Recyclingquote beträgt 86,4 Prozent. Österreich hat die von der EU bis 2030 vorgeschriebene Quote von 85 Prozent bereits 7 Jahre früher erreicht. Kein anderes Land in Europa hat eine so hohe Recyclingquote. Altpapier ist mit einem Anteil von rund 56 Prozent, auch der wichtigste Rohstoff in der Papierherstellung.

Das im Produktionsprozess benötigte Wasser wird aus den umliegenden Flüssen entnommen und mehrstufig gereinigt rückgeführt. Der spezifische Wassereinsatz ist im letzten Jahr um 8,3 Prozent gesunken. 93 Prozent des Wassers werden an die Flüsse zurückgegeben. 7 Prozent verbleiben als Restfeuchte im Produkt oder verdampfen während des Herstellungsprozesses.



Unsere Handlungsempfehlungen

für die Sicherstellung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung der Branche

Für das ehrgeizige Ziel, als erster Industriezweig Österreichs noch vor 2050 klimaneutral zu produzieren, braucht die Papierindustrie bessere politische Rahmenbedingungen in Österreich und Kontinuität in der Klimapolitik sowie ein level playing field am europäischen Binnenmarkt, mit dem Ziel mehr Planungs- und Investitionssicherheit für die heimische Industrie zu schaffen.

Anlässlich der Nationalratswahlen 2024 hat Austropapier als Vereinigung der österreichischen Papier-

industrie nötige politische Empfehlungen aufgelistet, die eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung der Branche sicherstellen sollen.

Diese Empfehlungen unterstreichen nicht nur die hohe Expertise dank der langjährigen Erfahrung in der heimischen Industrie, sondern zeigen auch die Bereitschaft der österreichischen Papierindustrie, aktiv zum wirtschaftlichen Aufschwung und zur Entwicklung Österreichs in Europa beizutragen. Unsere Handlungsempfehlungen konzentrieren sich auf vier Hauptthemen:

Strategische Autonomie Europas sichern und Österreichs Wettbewerbsfähigkeit fördern



Grünes Wachstum gestalten: Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie als Treiber der Transformation



Klimafitte und nachhaltige Bewirtschaftung österreichischer Wälder sicherstellen



Vernünftige Lohn- und Sozialpolitik gewährleisten





Österreichs Wettbewerbsfähigkeit fördern und Standort sichern



Der Industriestandort Österreich muss attraktiv bleiben. Dazu braucht es politische Rahmenbedingungen, um die Abwanderung traditionsreicher Familienbetriebe und internationaler Konzerne zu verhindern und um Anreize für die Ansiedlung von Unternehmen und hochqualifizierten Fachkräften zu schaffen. Dies fördert nicht nur Innovation, sondern stärkt auch die Position Österreichs auf europäischer Ebene.

Zur Förderung des Wirtschaftsstandorts Österreich muss die Papierindustrie als Vorreiterin der Bioökonomie in die nationale Wirtschaftspolitik eingebunden werden. Die Produkte der 23 Standorte basieren auf jahrzehntelanger Forschungs- und Entwicklungsarbeit und werden aus Österreich in die ganze Welt exportiert.

Die österreichische Bundesregierung sollte den Ausbau erneuerbarer Energieträger als Ersatz für im-

portabhängige fossile Ressourcen priorisieren, um die nationale Rohstoff- und Energieautonomie zu stärken und langfristig zu sichern. Angesichts der Herausforderungen im Bereich Energieversorgung, Strommarktdesign, Ressourcennutzung und nicht zuletzt der Energiewende, ist es von entscheidender Bedeutung, harmonisierte Lösungen zu schaffen. Seit Beginn der Energiekrise kam es durch Förderungen und Beihilfen in unterschiedlichen Mitgliedstaaten der EU zu Marktverzerrungen. Die Papierindustrie setzt sich für die Schaffung fairer Rahmenbedingungen ein und fordert gleiche Regeln für alle Marktteilnehmer:innen. Ein Level-Playing-Field ist unerlässlich, um Chancengleichheit und wettbewerbsfähige Energiekosten für österreichische Unternehmen und Endverbraucher:innen zu gewährleisten.

Handlungsempfehlungen

Standortpolitische Rahmenbedingungen müssen so gestaltet werden, dass die Energieversorgung gewährleistet und leistbar ist und Industriebetriebe die Möglichkeit bekommen, mit ihren hochqualitativen Produkten im internationalen Wettbewerb zu bestehen.

- ▶ Die leistbare und ausreichende Verfügbarkeit von grüner Energie in der jeweils passenden Qualität (z. B. stabile Stromfrequenz, Brenntemperatur) ist die erste Grundvoraussetzung des Standortfaktors Energie.
- ▶ Ein Level Playing Field muss sichergestellt werden, EU-Vorgaben sollten nicht übererfüllt werden (CO₂-Preise auf deutsches Niveau senken).
- ▶ Der sukzessive Ausbau erneuerbarer Energieträger und Infrastruktur muss rasch und unbürokratisch ermöglicht werden, um fossile Brennstoffe langfristig gänzlich zu ersetzen.
- ▶ Rechtssicherheit und Planbarkeit sind notwendig, um zukunftsorientiert handeln zu können. Eine notwendige Maßnahme, um das zu gewährleisten, ist die Verlängerung der Strompreiskompensation im Stromkosten-Ausgleichsgesetz bis 2030.
- ▶ Eine Absenkung von Energiesteuern auf EU-Mindestniveau ist wünschenswert, um Marktverzerrungen und Wettbewerbsnachteilen entgegenzuwirken.
- ▶ Die Abschaffung der nationalen CO₂-Steuer (des NEHG) soll Zug um Zug mit der Einführung des ETS 2 passieren.
- ▶ Um Planungssicherheit für die heimische Industrie zu gewährleisten, müssen standardisierte Stromlieferverträge direkt zwischen Erzeugern und Kunden (PPAs) durch staatliche (Ausfalls-) Garantien gefördert werden.
- ▶ Bei Regularien und insbesondere delegierten Rechtsakten, muss die österreichische Industrie bereits im Vorfeld miteinbezogen werden.
- ▶ Die österreichische Papierindustrie benötigt auf dem Weg zur CO₂-Neutralität durch Elektrifizierung und die Verwendung von Wasserstoff als Energieträger einen raschen Ausbau der Netze, funktionierende regulatorische Rahmenbedingungen und eine Unterstützung von Investitionen in der Frühphase.
- ▶ Die freie Zuteilung von Emissionszertifikaten in ihrer bestehenden Form, muss weiterhin ein zentrales Element des Schutzes vor Abwanderung österreichischer Industrieunternehmen (Carbon Leakage) bleiben, auch im Rahmen des CO₂-Grenzausgleichsmechanismus (CBAM).
- ▶ Die Ankurbelung der Wirtschaft durch Förderung von Innovationen und deren Marktzugang sowie Technologieoffenheit, um Österreichs wirtschaftliche Stabilität zu sichern, ist essenziell. Ein Investitionsfreibetrag (IFB) für ökologische Investitionen kann hierbei eine zentrale Rolle spielen.
- ▶ Die Weiterführung der nationalen Carbon Management Strategie und damit verbundene regulative Anpassungen, sind ein wichtiger Meilenstein in der Dekarbonisierung des Wirtschaftsstandortes und bei der Schaffung von wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen in Österreich. Die einzige Methode, um negative Emissionen zu erzielen und damit nicht nur die Klimaerwärmung zu bremsen, sondern darüber hinaus CO₂ aus der Atmosphäre zu entziehen, ist die Abscheidung von biogenem CO₂ (BECCS/U). Kohlenstoffspeicherung im Wald leistet bereits einen wertvollen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele, sollte aber nicht ausschließlich als CO₂-Senke für Greenwashing-Maßnahmen anderer Wirtschaftszweige unbewirtschaftet bleiben.
- ▶ Eine konkurrenzfähige Strompreisbremse für die Industrie im Vergleich zu den europäischen Mitbewerbern ist eine Grundvoraussetzung für ein level playing field am Binnenmarkt.



Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie als Treiber der Transformation



Der Einsatz von biobasierten und nachwachsenden Rohstoffen und die mehrstufige Nutzung von Holz sind zentrale Bestandteile der Bioökonomie bei der Transformation von fossilen zu erneuerbaren Rohstoffen. Wichtig ist in dem Zusammenhang, dass von Beginn an auf die Reduktion von Materialeinsatz und gleichzeitig auf die Recyclingfähigkeit von Materialien und Rohstoffen geachtet wird. Verpackungen aus Papier, Karton und Wellpappe haben eine Recyclingquote von über 85 Prozent und bestehen nicht nur aus einem nachwachsenden Rohstoff, sondern können ortsunabhängig mindestens 25-mal zu beliebigen neuen Produkten recycelt werden.

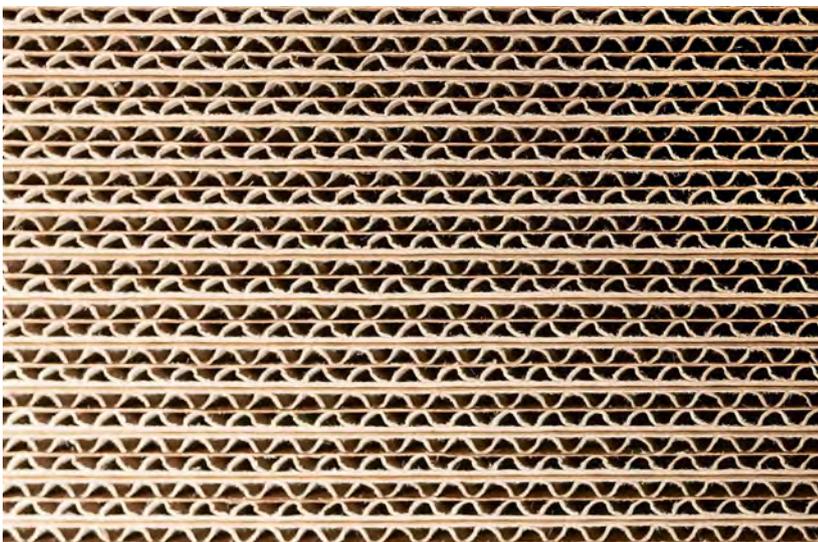
Unsere Bioraffinerien sind industrielle Ökosysteme und technologische Vorbilder, die die Nutzung von Holz optimieren und aus Nebenprodukten, die

im Produktionsprozess anfallen, weitere wertvolle Produkte herstellen, wie etwa Bioethanol, Birkenzucker, Vanillin und auch immer mehr auch Bioenergie. Daraus resultierend fällt in den österreichischen Betrieben weniger als 1 Prozent Abfall an.

Gelebte Kreislaufwirtschaft findet sich in der Papierindustrie auch im nachhaltigen und verantwortungsvollen Umgang mit Wasser wieder. Die österreichische Papierindustrie hat in der Vergangenheit bereits zahlreiche Maßnahmen gesetzt, um den schonenden Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser sicherzustellen und sie sauber im Kreislauf zu halten. Das genutzte Wasser wird zu 93 Prozent mehrstufig geklärt rückgeführt, nur 7 Prozent verbleiben als Restfeuchte im Produkt oder verdampfen während des Herstellungsprozesses.

Handlungsempfehlungen

- ▶ Recycling und Wiederverwendung, sollten als gleichwertige und komplementäre Maßnahmen anerkannt werden. Es ist essenziell, etablierte Sammelsysteme nur dann zu verändern, wenn dies durch nachvollziehbare wissenschaftliche, ökonomische oder ökologische Vorteile gerechtfertigt ist.
- ▶ Bei der nationalen Umsetzung der EU-Vorgaben zu Wiederverwendungsquoten für Verpackungen muss Österreich im Rahmen der europäischen Zielvorgaben bleiben. Eine Übererfüllung dieser Quoten (Gold Plating) ist zu vermeiden.
- ▶ Altpapier als Primärrohstoff der Papierindustrie, darf keinen nationalstaatlichen Alleingängen wie im Fall von „Abfalltransport auf der Schiene“ unterliegen. Wir setzen uns nachdrücklich für den freien Verkehr von Altpapier ein, um einen barrierefreien und effizienten grenzüberschreitenden Transport innerhalb Europas zu fördern und die stetige Verfügbarkeit von Altpapierressourcen zu gewährleisten.
- ▶ Die Verfügbarkeit von Ressourcen muss gewährleistet bleiben, ohne dass neue zusätzliche Regularien eingeführt werden.
- ▶ Der Green Deal muss neu ausgerichtet werden, um als technologieoffener, wettbewerbsfähiger Industrial Deal sowie als echter Wachstumsdeal verstanden und umgesetzt zu werden.
- ▶ Das Konzept der Bioökonomie – am Beispiel der Papierindustrie – sollte als entscheidender Bestandteil der Kreislaufwirtschaft anerkannt und österreichweit gefördert werden (nationale Bioökonomiestrategie).
- ▶ Hygienepapiere und Verpackungen für Medikamente und Lebensmittel sind entscheidend für die Grundversorgung der Bevölkerung. Daher muss die Papier- und Zellstoffindustrie auch bei regionaler Ressourcenknappheit von beispielsweise Wasser oder Energie, einen wirtschaftlich tragbaren Zugang zu diesen Ressourcen erhalten und als systemrelevant eingestuft werden.
- ▶ Grobe Einschränkungen bei der Wasserentnahme und unverhältnismäßige Anforderungen an die Einleittemperaturen sollten vermieden werden, um die kontinuierliche Versorgung und den Betrieb der Unternehmen sicherzustellen.



Mindestens
25-mal

**können Verpackungen
aus Papier, Karton und
Wellpappe zu neuen
Produkten recycelt werden.**



Klimafitte und nachhaltige Bewirtschaftung österreichischer Wälder sicherstellen



Österreichs Staatsfläche besteht zu fast 50 Prozent aus Wald, daher spielen die Forstwirtschaft und die nachgelagerte Wertschöpfungskette eine zentrale Rolle für die heimische Wirtschaft aber auch für die Lebensqualität. Mit 81 Prozent der Wälder in privatem Besitz ist es entscheidend, dass aktive nachhaltige Waldbewirtschaftung gefördert wird. Nur bewirtschaftete Wälder sind klimafit und tragen wesentlich zur grünen Transformation bei. Die Erhaltung und Förderung von Biodiversität in den heimischen Wäldern ist notwendig, um gesunde Wälder zu schaffen, die dem Klimawandel standhalten können.

Die gesamte Wertschöpfungskette Forst, Holz und Papier leistet einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität Europas mit einer Bruttowertschöpfung von insgesamt 1,1 Billionen Euro und sichert allein in Österreich 320.000 Arbeitsplätze. Sie setzt sich bereits seit Jahrzehnten dafür ein, dass die heimischen Wälder nachhaltig wachsen können und

es in Österreich gemäß dem strengen Forstgesetz keine Entwaldung gibt. In den letzten zehn Jahren hat die Waldfläche täglich um sechs Hektar zugenommen – das ist neun Mal die Fläche eines Fußballfeldes.

Die Arbeit der österreichischen Papierindustrie gemeinsam mit dem Holz- und Forstsektor basiert auf dem Grundsatz, dass die Wälder so bewirtschaftet werden sollten, dass Wachstum und biologische Vielfalt gefördert werden. Durch Überregulierung und zu hohe bürokratische Anforderungen besteht die Gefahr, dass insbesondere private Waldbesitzer:innen ihre Wälder nicht mehr bewirtschaften können und der wertvolle Rohstoff Holz bei steigender Nachfrage immer knapper wird. Eine Außernutzungsstellung von 10 Prozent der österreichischen Wälder würde den Verlust von rund 27.000 Arbeitsplätzen und von 2,36 Mrd. Euro an Wirtschaftsleistung bedeuten.

Handlungsempfehlungen

- ▶ Keine Außernutzungstellung von bewirtschafteten Waldflächen, um das Rohstoffpotential für die stoffliche und energetische Nutzung nicht noch weiter einzuschränken. Eine Außernutzungstellung von 10 Prozent der österreichischen Wälder würde den Verlust von rund 27.000 Arbeitsplätzen und von 2,36 Mrd. Euro an Wirtschaftsleistung bedeuten.
- ▶ Österreichs Holzvorrat konnte im Laufe der vergangenen Jahrzehnte nur durch konsequente Waldbewirtschaftung, Wiederaufforstung und aktiv Waldpflege gesichert werden. Um die mittel- und langfristige Kohlenstoff-Aufnahme der Wälder sicherzustellen, müssen Maßnahmen zum Aufbau von jungen und zuwachsstarken Wäldern forciert werden.
- ▶ Die mehrstufige Nutzung von Holz und damit die möglichst lange Speicherung von Kohlenstoff muss nicht nur anerkannt, sondern auch weiter ausgebaut werden.
- ▶ Sicherung einer nachhaltigen Rohstoffbasis für Holz muss ein primäres Ziel für Österreich sein, da durch Rohstoffknappheit unweigerlich die globale Wettbewerbsfähigkeit und damit Arbeitsplätze und Wertschöpfung verloren gehen.
- ▶ Um kurzfristig auch weitere Belastungen abzuwenden, muss eine Fristverlängerung der Entwaldungsverordnung (EUDR) gewährleistet werden. Unklarheiten und Rechtsunsicherheiten müssen rasch ausgeräumt werden, damit diese Verordnung nicht zu einem Belastungspaket wird.
- ▶ Forstpolitik sollte gemäß den Lissabon Verträgen in erster Linie den Mitgliedsstaaten obliegen. Anstelle einer zentralisierten Überregulierung ist ein ausgewogenes Verhältnis zwischen EU-weiter Koordination und nationaler Souveränität anzustreben.
- ▶ Österreichische Berichterstattungen an die Europäische Kommission, müssen unter einer breiten fachlichen Einbeziehung aller direkt Betroffenen erfolgen. Die Etablierung einer koordinierenden Stelle in der EU-Kommission ist eine zielführende Maßnahme, um einen effizienten Dialog zwischen allen Beteiligten gewährleisten zu können.
- ▶ Keine Übererfüllung („Gold Plating“) bei der Umsetzung europäischer Regelwerke. Das betrifft vorwiegend die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR), Legislatur im Natur- und Umweltschutzbereich (Natura 2000, Gesetz zur Wiederherstellung der Natur), sowie im Klimaschutzbereich (LULUCF) und im Energiesektor (RED III).
- ▶ Unterstützende Projekte wie der Waldfonds, der auf die Transformation zu klimafitten Wäldern, die Förderung von Biodiversität im Wald sowie auf eine verstärkte Verwendung des Rohstoffes Holz als aktiven Beitrag zum Klimaschutz abzielt, müssen verlängert und weiter ausgebaut werden.
- ▶ Österreichs Bekenntnis zur Holzzertifizierung nach PEFC ist wichtig und wünschenswert. Ein „Bottom-Up“ geführtes System sorgt bei den Waldbesitzer:innen für Akzeptanz und bei Konsument:innen für Gewissheit, dass die Holzprodukte aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung stammen.
- ▶ Die nachhaltige Produktion von Ressourcen in der europäischen Union (z.B. Holz) soll gestärkt und die Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen, die aus Drittstaaten kommen, verringert werden.

320.000

Arbeitsplätze
schafft die
Wertschöpfungskette
Forst, Holz und Papier
in Österreich



Vernünftige Sozial- und Lohnpolitik gewährleisten



Die Papierindustrie in Österreich ist volkswirtschaftlich von großer Bedeutung, wie das Industriewissenschaftliche Institut (IWI) berechnet hat. Die Sektoren Forst, Holz und Papier sorgen in Österreich für fast acht Prozent der nationalen Wertschöpfung. Den 23 Austropapier-Standorten wurde dabei eine außergewöhnliche Hebelwirkung bescheinigt: Zu jedem erwirtschafteten Wertschöpfungs-Euro österreichweit kommen weitere 1,17 Euro an Wertschöpfung hinzu. Die Wertschöpfung ist auch deshalb so hoch, weil die Qualität der Papier-, Karton- und Wellpappenprodukte sowie der Spezialpapiere „Made in Austria“

weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geschätzt wird. Um die Nachfrage trotz der Konkurrenz in Europa und Übersee hochzuhalten, sind laufend Investitionen und eine vernünftige Sozial- und Lohnpolitik erforderlich.

Österreich verliert Jahr für Jahr an Wettbewerbsfähigkeit. Im weltweiten IMD-Ranking ist Österreich nur noch auf dem 26. Platz zu finden. Gründe dafür sind hohe Energiepreise, steigende Arbeitskosten, der immer größere Fachkräftemangel und eine überbordende Bürokratie. Es ist daher essenziell, dass die österreichische Bundesregierung diese Herausforderungen mit größter Entschlossenheit und Weitsicht in Angriff nimmt.

Handlungsempfehlungen

- ▶ Österreich hat kein Einnahmen-, sondern ein Ausgabenproblem. Die hohe Steuer- und Abgabenquote von 43,2 Prozent muss bis 2030 kontinuierlich auf 40 Prozent gesenkt werden.
- ▶ Die Lohnnebenkosten und Arbeitslosenversicherungsbeiträge müssen auf das deutsche Niveau gesenkt werden, um die Belastung für Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen zu reduzieren. Ausgehend vom Bruttolohn zahlen Arbeitgeber:innen und Arbeitnehmer:innen in Österreich rund 46,8 Prozent an Abgaben auf Arbeit. Insbesondere durch eine massive Senkung der Lohnnebenkosten – ohne dabei den Sozialstaat in Frage zu stellen – muss es gelingen, dass den Menschen in diesem Land mehr Netto vom Brutto überbleibt. Beispiele sind etwa das Familienlastenausgleichsgesetz, das derzeit ausschließlich vom Arbeitgeber finanziert wird. Auch die Arbeitslosenversicherungsbeiträge der Arbeitgeber sind deutlich höher als in Deutschland. Hier wäre eine Senkung zumindest auf das deutsche Niveau dringend notwendig.
- ▶ Kurzarbeit als Kriseninstrument in wirtschaftlich schwierigen Zeiten muss wieder unbürokratisch ermöglicht werden.
- ▶ Die Prüfungsgebühren für die Werkmeisterausbildung in der Industrie müssen von der öffentlichen Hand übernommen werden, um eine Gleichbehandlung mit den gewerblichen Meistern sicherzustellen.
- ▶ Arbeiten nach Pensionsantritt sollte wesentlich attraktiver gemacht werden als das heute der Fall ist. Die derzeitigen Lohn- und Sozialabgaben für Arbeitsleistungen während der Pension sind kontraproduktiv und leistungsfeindlich.
- ▶ Das Antrittsalter für den Sonderruhegeldbezug nach dem Nachtschwerarbeitsgesetz (NSchG) muss schrittweise durch sukzessive Anpassung an das Regelpensionsantrittsalter angehoben werden. Derzeit können Frauen unter den Voraussetzungen des NSchG mit 52 und Männer mit 57 Jahren in Pension gehen. Damit werden völlig kontraproduktive Anreize gesetzt. In vielen Betrieben werden etwa Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten, wie gesündere Schichtmodelle oder Lärmschutzmaßnahmen abgelehnt wegen der Befürchtung, nicht mehr unter das NSchG zu fallen.
- ▶ Das Arbeitskräftepotenzial von Frauen muss gefördert werden, u.a. durch die ausreichende zur Verfügung Stellung von Kinderbetreuungseinrichtungen.
- ▶ Der Gender Pay Gap muss geschlossen werden. Gemäß aktuellen Daten der Österreichischen Nationalbank würde die Schaffung von Gender Equality bis zum Jahr 2050 zu einem BIP-Wachstum von zwölf Prozent führen.
- ▶ Es müssen mehr Anreize für Unternehmen geschaffen werden, etwa mit Jobsharing-Modellen, Wiedereinsteigerinnen zu unterstützen und Beschäftigte im pensionsfähigen Alter durch geteilte Arbeitsmodelle in der Beschäftigung zu halten.

+1,17 €

Zu jedem erwirtschafteten Wertschöpfungseuro österreichweit kommen weitere 1,17 Euro an Wertschöpfung hinzu.

Über uns

Austropapier vertritt als Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie die Interessen ihrer 23 Mitglieder und der fast 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bereits heute verwendet die Papierindustrie rund 68 Prozent Energie aus erneuerbaren Quellen, die Altpapiersammelquote von über 86 Prozent ist europaweit führend. Als Sprachrohr der Branche setzt sich Austropapier für Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz, den schonenden Umgang mit Wasser und Faserstoffen, konsequente Dekarbonisierung, die Sicherheit der Beschäftigten sowie für faire Wettbewerbsbedingungen am europäischen Markt ein.



Austropapier | Vereinigung der österreichischen Papierindustrie
Gumpendorfer Straße 6/Top 4, 1060 Wien | T: 01/588 86 0 | www.austropapier.at



Sigrid Eckhardt
GESCHÄFTSFÜHRERIN
AUSTROPAPIER